

Vogelforschung rund ums Haus

Um lohnende Aufgaben für Vogelbeobachter zu finden, braucht man nicht „in die Ferne zu schweifen“, man kann vor der Haustüre oder im Hausgarten bleiben.

Da brütet ein Hausrotschwanz oder eine Bachstelze. Wissen wir alles von ihrem Brutverlauf? Beim Hausrotschwanz etwa heißt es in der Literatur von der Nestlingszeit einheitlich: „12 bis 17 Tage“ (NIETHAMMER 1937, HARRISON 1975, MENZEL 1976); ebenso einheitlich ist die Bemerkung zu finden, die Jungen verließen noch nicht voll flugfähig das Nest. Jeder Vogelkenner fand schon solche Jungvögel, die auf dem Boden herumhüpften. Aber weiß man, nach welcher der sechs möglichen Nestlingszeiten – von 12 bis 17 Tagen – die Jungen noch flugunfähig sind? Junge, die mit 17 Tagen ausflogen, können nämlich fliegen, sogar aufwärts, das habe ich erst wieder vor einigen Wochen festgestellt.

Weshalb fliegen aber manche Jungen schon mit 12 Tagen oder mit 13 oder 14 aus? „Störungen“ werden hier angenommen, und mancher hat selbst erlebt, als er unbeabsichtigt in der Nähe eines Hausrotschwanz-Nestes hantierte, wie plötzlich die Jungen herausflatterten. Aber solche Störungen sind nicht normal, die Jungen sind nicht „ausgeflogen“, sondern sie sind geflüchtet. Diese Fälle sind abhängig vom Neststandort und davon, ob die Jungen vom Nest aus potentielle Gefahren sehen und sich bedroht fühlen können.

Es ist jedoch fraglich, ob es immer Störungen sind, die zum verfrühten Ausfliegen führen. Im Hochgebirge brütet der Hausrotschwanz noch an Felswänden, in Bachschluchten, aber auch auf Balken von Häusern und Hütten. Ich habe viele Bruten beider Standorte im Tiroler Ötztal gesehen. Die Nester in Felsen waren nie frei sichtbar, immer hörte ich die Jungen nur, nie habe ich sie gesehen. Aber wenn sie ausflogen, konnten sie fliegen! Die Nester waren stets in tiefen Nischen im Halbdunkel. Bietet man dem Rotschwanz statt offener Balken oder Halbhöhlen Röhren oder röhrenförmige tiefe Höhlen an, so fliegen die Jungen dort zum spätesten Termin aus. Dies liegt vielleicht gar nicht daran, daß sie nicht gestört wurden. Es ist denkbar, daß schon der Neststandort und der damit verbundene Sicherheitsfaktor den Ausfliegetermin beeinflussen.

Bei Bachstelzen, die abwechselnd an einer Blockhütte mit freier Aussicht auf einem Giebelbalken brüteten oder aber in einer nischenartigen Vertiefung unter dem Dach, zeigte sich, daß die Jungen an dem freien Ort mehrfach noch flugunfähig ausflogen und tagelang verteilt auf dem Erdboden ihren Standortrufen hören ließen. Aus der Vertiefung flogen sie dagegen ebenso regelmäßig erst aus, wenn sie voll flugfähig waren. An dieser Hütte sind irgendwelche Störungen kaum denkbar. Etwaigen kletternden oder fliegenden Nesträubern wären beide Nistorte in gleicher Weise ausgesetzt.

Es wäre wichtig, zu erkunden, ob die Nestlingszeit vom Nistort und damit einem Sicherheitsfaktor abhängt. Man könnte dies durch ein Angebot verschieden

tiefer Nischen, also durch ein einfaches Experiment, erreichen. Natürlich müßte eine genaue Erfassung des Schlüpfdatums erfolgen, am besten, wenn man das Weibchen bei einer Brutpause außerhalb des Nestes sieht.

Auch weitere Fragen lassen sich an Nestern am Haus angehen, z. B. die Abhängigkeit der Brutdauer von der Witterung. Bei Regen sind die Brutpausen länger, da der Vogel länger braucht, um satt zu werden. Hängt die Variabilität der Brutdauer von Regenperioden und der Temperatur ab?

Wenn man in leicht zugänglichen Nestern die Eier in der Reihenfolge der Ablage mit einem Filzstift numeriert, lassen sich weitere Fragen lösen.

Die exakte Nestlingsdauer ist bei den meisten Vögeln noch ungenügend bekannt. Die Angaben in der Literatur sind zwar oft einheitlich, aber ihr Ursprung ist meist nicht bekannt. Allzu oft wurden bei der Ermittlung die Bruten beunruhigt. Der Ausfliegetermin kann nur durch Beobachtung der fütternden Altvögel ungestört erfaßt werden, nicht durch einen Blick ins Nest, es sei denn, man kann dieses aus der Ferne einsehen. Ein Beispiel: Nach NIETHAMMER ist die Nestlingszeit des Hänflings „meist 13–14 Tage“; dasselbe steht in HARRISON, aber es heißt dort: „im Norden 14–17 Tage“. Zwei exakte Beobachtungen in Baden-Württemberg ergaben Nestlingszeiten von 16–17 Tagen!

Die bekannten Unterschiede in der Nestlingszeit von Freibrütern gegenüber denen der Höhlenbrüter sind wahrscheinlich gar nicht so groß. Höhlenbrüter sehen vom Nest aus nichts, was sie beunruhigen könnte. Ihre Nestlingszeit ist leichter exakt zu ermitteln. Die frei brütenden Goldhähnchen bleiben – ungestört – länger im Nest als Meisen! (THALER 1979).

Stets lohnend ist die Farbberingung auch von einzelnen Brutpaaren und ihre weitere Beobachtung. Gesicherte Ergebnisse über Paartreue, Lebensdauer, Zweitbruten und über Zusammenhalt und Auflösung des Familienverbandes, nicht zuletzt über die tatsächliche Verbreitung von Polygamie ist nur möglich, wenn man die einzelnen Vögel eindeutig unterscheiden kann.

Literatur

HARRISON, C. (1975): Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. Übersetzung E. HERRLINGER. Hamburg-Berlin. – MENZEL, H. (1976): Der Hausrotschwanz. Neue Brehm-Bücherei 475. Wittenberg-Lutherstadt. – NIETHAMMER, G., (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde Bd. 1. Leipzig. – THALER, E. (1979): Das Aktionssystem von Winter- und Sommergoldhähnchen (*Regulus regulus*, *R. ignicapillus*) und deren ethologische Differenzierung. Bonn. Zool. Monographien 12, 1–151.

Hans L ö h r l

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Löhrl Hans

Artikel/Article: [Vogelforschung rund ums Haus 11-12](#)